

## DIE OSTFRIESISCHEN INSELN



An den  
Ministerpräsidenten des Landes  
Niedersachsen  
Herrn Christian Wulff  
Planckstr.2  
D 30169 Hannover

An den  
Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit  
Herrn Sigmar Gabriel  
Alexanderplatz 6  
D 10178 Berlin

An den  
Bundesaußenminister  
Frank-Walter Steinmeier  
Auswärtiges Amt  
Werderscher Markt 1  
10117 Berlin  
Postanschrift: 11013 Berlin

An den  
Niedersächsischen Minister für  
Umwelt- und Klimaschutz  
Hans- Heinrich Sander  
Archivstr.2  
30169 Hannover

Aan de  
Minister van Economische Zaken  
  
Mevrouw Van der Hoeven  
Postbus 20101  
NL 2500 EC Den Haag

Aan de  
Commissaris van de Koningin  
M.J. van den Berg  
Martinikerkhof 22  
Postbus 610  
NL 9700 AP Groningen

Aan  
Gedeputeerde Staten  
van de provincie Groningen  
p/a Dienst Ruimte en Milieu  
Postbus 630  
NL 9700 AP Groningen

Ostfriesische Inseln, den 4. April 2008

## DIE OSTFRIESISCHEN INSELN



## Resolution

zur

**Erhaltung, Sicherung der Reinluftgebiete und zum Klimaschutz**

**Nein zu Neubauten von Kohlekraftwerken in  
Eemshaven/NL, Emden/D, Wilhelmshaven/D**

## Status Quo

Die Ostfriesischen Inseln liegen in einem Reinluftgebiet im Übergangsbereich zwischen Wattenmeer und Nordsee. Das Leben der Inselbewohner ist seit jeher von der Abhängigkeit und Verantwortung gegenüber diesem Lebensraum bestimmt. Die einzige Existenz- und Arbeitsgrundlage der Inselbewohner besteht im nachhaltig ausgeübten Fremdenverkehr. Die Basis für den Erwerbszweig Fremdenverkehr bilden neben meeresklimatischen Bedingungen, saubere Luft, sauberes Wasser und eine intakte Umwelt. Die Insulaner können ohne diese Güter nicht existieren. Diese Abhängigkeit besteht heute mehr denn je.

Bei Nordseeschutzkonferenzen, auf internationalen Aktionsplattformen und in- und ausländischen Gerichtsverfahren haben die Inseln die Güter „saubere Nordsee“ , „saubere Luft“ und den „Wert der weltweit einmaligen Naturlandschaft“ bislang wehrhaft und mit sehr großem Erfolg verteidigen können. Dadurch konnte sie die zahlreichen insularen Arbeitsplätze und Existenzen schützen. Der Inseltourismus hat auch regional existenzielle Bedeutung. In dem Gutachten „Umweltprobleme der Ostfriesischen Inseln wurden auf den Inseln bereits 1985 13.200 Arbeitsplätze errechnet. Eine Faustregel besagt, dass am Festland indirekt etwa genau so viele Menschen durch den Inseltourismus Arbeit haben, wie direkt auf den Inseln, so dass durch den Tourismus auf den Inseln mindestens 26.400 Arbeitsplätze gesichert sind. Die Ostfriesischen Inseln verzeichnen pro Jahr ca. 9.000.000 Gästeübernachtungen.

Die Inseln sind eingebettet und umgeben

- vom Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer,
- seit 1976 von der Ramsar Konvention (international bedeutsames Feuchtgebiet)
- seit 1993 vom UNESCO-Biosphärenreservat ,
- von Flora, Fauna, Habitat (FFH)- Vogelschutzgebieten,
- der trilateralen Conservation-Area des Wattenmeerraumes und
- dem trilateralen PSSA Wattenmeer.
- die Niedersächsische Landesregierung strebt zudem die Anerkennung des Wattenmeerraumes als Welterbestätte der UNESCO an.

Die Ostfriesische Halbinsel zwischen Ems und Jade hat sich unter Inkaufnahme schmerzlicher Veränderungen in der Landschaft als Modellregion für die Nutzung und Weiterentwicklung erneuerbarer Energien entwickelt. Der zusätzliche Betrieb von Kohlekraftwerken zur Verstromung von Kohle in dieser Region wäre eine rückwärts gerichtete Technologie, die dem Ruf der Region sehr schaden würde.

Aufgrund der geringen Dichte der Industrie auf der ostfriesischen Halbinsel hat das Land Niedersachsen in der Vergangenheit große finanzielle Anstrengungen unternommen, um Arbeitsplätze in der Tourismusindustrie zu

**schaffen. Dies wird flankiert durch aufwendige Programme wie die „Servicequalität Niedersachsen.“ Durch den Neubau von Kohlekraftwerken neben den von der Landesregierung gewollten küstennahen Offshore-Windenergieanlagen werden diese Anstrengungen hinfällig und ein Abwandern von Touristen in andere Küstenregionen wie z.B. der Ostsee würde verstärkt die Folge sein.**

**Die Ostfriesischen Inseln haben überregionale Bedeutung für die Volksgesundheit. Sie sind Standorte von privaten und öffentlich-rechtlichen Kurkliniken, deren Schwerpunkte die Behandlung von Haut- und Atemwegserkrankungen sind. Grund der Erkrankungen sind häufig die schlechten Luftverhältnisse in den Ballungsgebieten. Durch zahlreiche neue Emissionen wären nun sowohl die verbliebenen Reinluftgebiete als auch die Standorte der insularen Kliniken gefährdet. Insbesondere im Rahmen der aktuell vom Land Niedersachsen neu initiierten „Prädikatisierung der Kurorte“ werden hohe Anforderungen an die Luftqualität gestellt, die durch einschlägige und mit hohen Kosten verbundene Gutachten nachzuweisen ist. Diese Prädikatisierung bildet zugleich die notwendige Voraussetzung für die Erhebung der Kur- und Fremdenverkehrsbeiträge, die die wesentliche Refinanzierungsbasis zur Aufrechterhaltung und zum infrastrukturellen Ausbau der lokalen Kurbetriebe sind.**

### **Forderungen**

**Um den hohen Wert der Naturgüter Wattenmeer und Inseln langfristig zu erhalten und um den hohen überregional bedeutsamen Erholungs- und Gesundheitswert dieses weitgehend intakten Lebensraumes für die künftigen Generationen zu sichern, fordern die Ostfriesischen Inseln die Regierung des Landes Niedersachsen und die Bundesregierung auf,**

- den Neubau von Kohlekraftwerken im Jade-Ems-Raum nicht zuzulassen**
- auf Unternehmen, die im Jade-Ems-Raum Kohlekraftwerke errichten wollen, in geeigneter Weise der Projektrealisierung entgegenzuwirken** (Dies gilt auch für die bereits fortgeschrittenen Planungen der RWE, im niederländischen Eemshaven sowie der E.on und Electrabel in Wilhelmshaven Kohlekraftwerk neu errichten zu wollen)
- den Ostfriesischen Inseln bei der Abwehr schädlicher Industrieansiedlungen im Grenzraum behilflich zu sein**
- zum Schutz der Natur- und Umweltgüter der Ostfriesischen Inseln dringend Einspruch einzulegen gegen alle niederländischen Pläne, an der Emsmündung Kohlekraftwerke bauen zu wollen und alle Rechtsmittel sowie die administrativen Möglichkeiten auszuschöpfen**
- soweit noch nicht geschehen, unverzüglich in die notwendige Beweissicherung im Ems-Jade-Bereich einzutreten und mit einem Messprogramm die heutigen klimatischen Bedingungen, CO<sup>2</sup> Emissionen und Schadstoffbelastungen zu erfassen und zu dokumentieren**
- die erforderlichen Abstimmungsgespräche zwischen Deutschland und den Niederlanden z.B. in der Emskommission bzw. der Ständigen**

deutsch- niederländischen Grenzgewässerkommission auf Grund des Ems-Dollart Vertrages oder auf sonstige geeignete Weise herbeizuführen und über die bisherigen Bemühungen und Ergebnisse zu informieren

sowie zusätzlich

- bis 2010 in den Ems- und Jadehäfen ausreichend Landanschlüsse für die Stromversorgung der Schifffahrt bereitzustellen;
- das Verbrennen von Schweröl in Ems- und Jadehäfen zur Erzeugung von Schiffstrom zu unterbinden;
- sich international für ein Verbrennungsverbot von „Schweröl“ auf Schiffen nachhaltig einzusetzen und es nicht mehr zulassen, das diese Schiffe deutsche Häfen anlaufen können.

### Begründung

Der Eemshaven liegt 15 km Luftlinie vom Ostende der Insel Borkum und 25 km Luftlinie von der Mitte der Insel Juist entfernt. Die Jadehäfen – Jadeport und Wilhelmshaven liegen je nach Standort 20 bis 28 km Luftlinie von der Insel Wangerooge entfernt. Im niederländischen Eemshaven, in Delfzijl (Groningen Seaports) und auf deutscher Seite im Raum Emden und Wilhelmshaven (Niedersachsen Ports) konkurrieren industrielle Nutzungen mit den naturverträglichen Nutzungen der heil- und erholungssuchenden Menschen auf der ostfriesischen Halbinsel.

Die Bundesrepublik Deutschland will ihren CO<sup>2</sup>- Ausstoß bis zum Jahr 2020 um 40 % CO<sup>2</sup> verringern. Wie soll dieser Wert erreicht werden können, wenn in Deutschland tatsächlich bis zu 24 neue Kohlekraftwerke gebaut werden? Sollten diese neuen Kraftwerke mit einem Wirkungsgrad von nur um die 40 % tatsächlich realisiert werden, fallen in der Bundesrepublik Deutschland jährlich 130 Millionen Tonnen CO<sup>2</sup> jährlich an.

Auf der Ostfriesischen Halbinsel und an der niederländischen Seite der Emsmündung sollen zahlreiche Kohlekraftwerke mit einer Leistung von ca. 5.200 Megawatt errichtet werden:

Wilhelmshaven:	bis zu 1.300 MW	E.on und Electrabel
Emden:	2 x 800 MW	Dong Energie, DAN
Eemshaven:	1600 MW	RWE , D *
	1200 MW	NUON ,NL( zunächst Gas später Kohle)*
	800 MW	Electrabel ,B (Verfahren ruht seit 6/07)

\* Genehmigungsbescide erteilt, eingelegte Einsprüche werden beim Raad van State in Den Haag behandelt.

Zusätzlich zur Belastung durch CO<sup>2</sup> werden bei der Verbrennung von Steinkohle Schadstoffe freigesetzt wie Feinstaub, Kohlenmonoxid, Stickstoffoxid, Arsen, Schwefeldioxid, Chlorverbindungen, Nickel, Blei, Cadmium und Quecksilber.

**Angesichts der vorherrschenden süd-südwestlichen Windverhältnisse werden die Luftmassen aus dem Raum Eemshaven und Emden hauptsächlich in Richtung ostfriesische Halbinsel und den vorgelagerten Inseln transportiert.**

**Es gibt konkrete Pläne für eine Vertiefung des Eemshaven. Dies soll vor allem nötig sein, um im neugeschaffenen Energy Park die klimaschädlichen Kohlekraftwerke anzusiedeln.**

**Alleine das (geplante) RWE-Kraftwerk würde jährlich 9 Millionen Tonnen CO<sup>2</sup> ausstoßen. CO<sup>2</sup>-freie Kohlekraftwerke sind derzeit nicht zu realisieren. Diese Technologie wird frühestens 2020 zur Verfügung stehen. Damit die riesigen Kohlefrachter, die die günstigere Importkohle herbeischaffen, durchkommen, möchte Rijkwaterstaat die Fahrrinne in Richtung Nordsee verbreitern und um zwei Meter vertiefen. Auch der flussaufwärts gelegene Emsabschnitt soll Richtung Emden/Papenburg auf Grund deutscher Industrieinteressen weiter vertieft werden.**

**Der Bau von Kohlekraftwerken im Wattenmeergebiet schadet den Menschen und der Natur enorm. Die Folgen durch Luftverschmutzung, CO<sup>2</sup> Ausstoß, Kühlwasseraustritt, Emsvertiefung sind noch nicht vollständig auf den Tisch gelegt worden.**

**Durch die Vertiefung des teilweise unter einer Seemeile an Borkum vorbeiführenden Emsfahrwassers könnte eine unkalkulierbare Gefährdung des Inselsockels entstehen. Die Folgekosten durch entstehende höhere Küstensicherungsmaßnahmen am Emsufer von Borkum sind derzeit nicht einzuschätzen. Ob eine Verbreiterung des Fahrwassers vor Wangerooge für den generellen Begegnungsverkehr von Großschiffen notwendig wird, ist derzeit nicht absehbar. Auch dieses würde den Inselsockel von Wangerooge negativ beeinträchtigen.**

**In Emden gibt es bereits ein Gaskraftwerk von 433 MW und ein Biokraftwerk mit 20 MW. Das Gaskraftwerk im Eemshaven leistet 1705 MW und deckt niederländischen Angaben zu Folge bereits 15 % des niederländischen Stromverbrauchs.**

**Die beiden vorhandenen Biomassekraftwerke in Delfzijl haben eine Leistung von je 50 MW. Werden die geplanten Kohlefeuer gebaut, könnten im Eemshaven geschätzte 47 % des holländischen Stromverbrauchs produziert werden. Kohlekraftwerke stoßen im Vergleich zu anderen Kraftwerken mehr als doppelt so viel klimaschädliches Kohlendioxid aus. Über die Hälfte der Energie entweicht ungenutzt über die Kühlung und heizt das Emswasser auf. Gleiches gilt auch für den Bereich des Jadebusens/Wilhelmshaven. Bei einem neuen Erdgaskraftwerk würden sich die CO<sup>2</sup> Emissionen im Vergleich zu einem neuen Steinkohlekraftwerk um die Hälfte reduzieren. Deshalb ist der Einsatz von Gaskraftwerken als Übergangsstrategie bestens geeignet. Dies gilt umso mehr, dass große Mengen Nordseegas bereits am Rysumer Nacken (Knock) angelandet werden.**

Durch die rasch fortschreitende Industrialisierung wird der Schiffsverkehr in der Emsmündung und im Jadedefahrwasser nach Wilhelmshaven enorm zunehmen. Die Schiffe werden wegen ihrer Größe überwiegend Wegerechtschiffe sein und die übrige Schifffahrt und die Fährverkehre erschweren.

Auch der „Qualm“ aus den großen Schiffen ist hochgiftig.

Schon 1996 stammten 80 % der verkehrsbedingten Schwefeloxidemissionen in Hamburg aus dem Hafen. Ebenso 20 % der Stickoxide und über 20 % der Staubpartikel. Eine EU-Prognose schätzt, dass bereits 2010 die Schwefeldioxidemissionen der Schifffahrt die des gesamten Landverkehrs einholen werden.

Während die Fährverkehre zu den Ostfriesischen Inseln mit „Marinediesel“ betrieben werden, sind die meisten der rund 90.000 weltweit fahrenden Handels- und Passagierschiffe schwimmende Müllverbrennungsanlagen. Ihr Treibstoff ist Schweröl (Schwefelgehalt 4,5 %), ein Sondermüllprodukt der petrochemischen Industrie, welches ungefiltert in die Luft gelangt. Auf See gelten kaum international gültige Vorschriften und Grenzwerte. Während die Abgase aus dem Auspuff der Autos schon manchmal besser sind als die angesaugte Atemluft in der Stadt, emittieren Schiffe Schwefel in einer Menge, die – bezogen auf den Tonnenkilometer – um bis zu 50 Mal höher liegt als beim Lastwagen.

Während der Freizeitskipper am Steg sein Stromkabel in die Steckdose steckt, sind die großen Berufsschiffe nicht an (nicht vorhandene) Steckdosen angeschlossen. Statt die Energie von Land zu beziehen, wird sie durch Verbrennen von Schweröl durch Maschine und Hilfsdiesel während der Liegezeiten im Hafen erzeugt. Ein Containerschiff benötigt im Hafen für Licht, Heizung, Kühlung, für den Kranbetrieb oder die Pumpsysteme schon 2 – 4 MW. Bei Kühlcontainern verdoppelt sich der Bedarf.

Diese Schiffsemissionen waren für das Ostseeheilbad Travemünde bereits zum existentiellen Problem geworden. Dem Vorort von Lübeck drohte der Verlust des Titels „Ostseeheilbad“ bis die Stadt Lübeck für seinen Vorort aktiv wurde und erste Landanschlüsse für Fährschiffe und weitere große Stromverbraucher erstellte.

Seit Jahren werden riesige gelb-bräunliche Rauchfahnen von den vor Wangerooge auf Reede liegenden Großschiffen beobachtet. Eine entsprechende „Dunstglocke“ ist über den „Schiffsautobahnen“ Terschelling-Deutsche- Bucht und German Bight – Western Approach zu beobachten.

Während der Raffinerieabfall „Schweröl“ steuerfrei ist, muss für den Stromverbrauch aus der Steckdose an den Staat eine Steuer von 40 % abgeführt werden.

## Unterschriftenseite Ostfriesische Inseln

### Stadt Borkum

Die Bürgermeisterin

gez. Mahlitz.....  
Kristin Mahlitz

### Gemeinde Juist

Der Bürgermeister

gez. Wederhake.....  
Karl-Josef Wederhake

### Stadt Norderney

Der Bürgermeister

gez. Salverius.....  
Ludwig Salverius

### Gemeinde Baltrum

Die Bürgermeisterin

gez. Wietjes-Paulick.....  
Antje Wietjes-Paulick

### Gemeinde Langeoog

Der Bürgermeister

gez. Janssen.....  
Hans Janssen

### Gemeinde Spiekeroog

Der Bürgermeister

gez. Fiegenheim.....  
Bernd Fiegenheim

### Gemeinde Wangerooge

Der Bürgermeister

gez. Kohls.....  
Holger Kohls

F.d.R.:

 (Kaib)

**Kontaktadresse:**

Stadt Borkum  
Reinhard Kaib  
Neue Strasse 1  
26757 Borkum

Tel. +49 4922 303 225

Fax:+49 4922 303 288

Email: <mailto:kaib@borkum.de>

<http://www.borkum.de/>